

Evangelisch-reformierte  
Kirche in Hamburg  
Gemeindeblatt



46. Jahrgang Nr. 4

C 2218

Juni | Juli 2021



### FLUCHTPUNKT FREIHEIT – 450 JAHRE EMDER SYNODE

Vor dem Hintergrund von Verfolgung Andersgläubiger haben niederländische Glaubensflüchtlinge und ihre Abgesandten ein Stück Zeit-, Kultur- und Kirchengeschichte geschrieben, deren Auswirkungen bis in die Gegenwart reichen.

Inhaltsverzeichnis



© Foto privat

4  
EINANDER  
UNTERSTÜTZEN

Die Emdener Synode 1571  
und ihre Folgen heute



12  
STIFTUNG ALTENHOF

Ein familienfreundliches  
Unternehmen



© Foto privat

17  
AUF WIEDERSEHEN

Jugendreferentin  
Catherine Wulfange

3	Editorial	14	Aus der Ökumene
4	Monatsspruch Juli	16	Buchtipps
5	Einblicke/Ausblicke	17	jugend@ref
9	Blickpunkt	21	Verdichtet
13	Aus der Gemeinde		

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wieder einmal Wechsel und Abschied. Katrin Wippich hat den Kirchenrat verlassen. Und leider verlässt sie auch die Gemeindeblattredaktion. Doch es bleibt dabei: Zwei Pastoren müssen jetzt für drei arbeiten und brauchen Entlastung. Deshalb ist die Verantwortung für das Gemeindeblatt auf mich übergegangen, und es sind große Fußstapfen, in die ich da trete. Danke, Katrin, für alles, was du in Bewegung gesetzt hast, für die bestens organisierte Abläufe, für alle neuen Ideen! Aber immerhin: Du bleibst ja in der Gemeinde, und das lässt hoffen.

Trauriger ist der Abschied von Catherine Wulfange, die nach vierzehn Jahren zu neuen Ufern aufbricht. Es war schön mit dir, Catherine, und wir wünschen dir alles Gute in deinem neuen Arbeitsfeld!

Noch immer ist der "Blickpunkt" in der Mitte unseres Heftes ziemlich leer, aber ab August, nach den Sommerferien, wollen alle kräftig durchstarten. Einen ersten Anlauf dazu macht Reiner Kuhn in Einblicke-Ausblicke, wo er uns auf ein interessantes Herbst-Programm vorbereitet. Aufbruchsstimmung mitten in der Corona-Müdigkeit. Der Monatsspruch schickt uns hellwach in die Welt, der Geist von Pfingsten beflügelt uns. Sommerlich eingerahmt ist das Heft vom einladenden Emdener Hafen und von den heiteren Jüngern Jesu im Weizenfeld. So viel Zuversicht – lassen Sie sich davon anstecken!

Ihre Ulrike Krümm



## EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

### ODER „WAS ZUM TEUFEL IST WASSER?“

Schwimmen zwei junge Fische des Weges und treffen zufällig einen älteren Fisch, der in der Gegenrichtung unterwegs ist. Er nickt ihnen zu und sagt: „Moin Jungs. Und - wie ist das Wasser?“

Die beiden jungen Fische schwimmen eine Weile wortlos weiter. Schließlich schaut der eine zum anderen hinüber und sagt: „Was zum Teufel ist Wasser?“ (Nach David Foster Wallace: Das hier ist Wasser)

**Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.**

Sieben Uhr, der Tag ist noch jung. Unser Sohn macht sich auf den Schulweg und ich gehe mit Vanya – unserem Hund – an die

frische Luft. Mich erwartet ein freudig aufgeregter Begleiter, ein großzügiger Park und der wunderbare Elbstrand. Aber ehrlich gesagt: Meistens gehe ich mehr mit meinen Gedanken spazieren als mit unserem Hund. Und so sehe ich nicht, wie Vanya mich erwartungsvoll anschaut. Seine Augen sagen: Hey, lass uns miteinander spielen! Meine Gedanken kreisen um Brot, Käse, Butter, Eier – die Einkaufsliste für den Abend. Ich habe auch keine Ohren für das Zwitschern und Singen der Vögel im Park und keinen Blick für das satte Frühlingsgrün der Bäume und Wiesen. Denn in Gedanken bin ich schon bei der Sitzung am Nachmittag. Die glitzernden Sonnenstrahlen auf der Elbe und den weichen Sand unter den Füßen nehme ich kaum wahr. Situationen, in denen ich taub bin und blind für die Welt um mich herum.

**Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.**

Zeit, die Perspektive zu wechseln: Raus aus den Gedanken an das, was vor und hinter mir liegt und rein in die Gegenwart – mit allen Sinnen. Da fühlt man sich gleich viel lebendiger. Und Gott hat es auch leichter, sich bemerkbar zu machen. Denn Gott ist alles andere alles schweigsam. Er spricht zu uns, in jedem Augenblick – so empfinde ich es in den aufmerksamen Momenten. Er spricht

in Worten, die wir sehen, riechen, schmecken können. Tiere, Bäume und Gräser, der freie Himmel und die Luft zum Atmen – das ist Sprache Gottes. Aber: Gottes Sprache ist eine Sprache des Augenblicks, eine Sprache der Gegenwart.



© T. Raape

**Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.**

Eine praktische Anleitung, um für diese Sprache hellhörig zu werden, gibt der dänische Theologe Søren Kierkegaard. Seine Worte sind zwar schon über anderthalb Jahrhunderte alt, aber alles andere als veraltet.

*„Die Sonne scheint für dich – deinetwegen; und wenn sie müde wird, beginnt der Mond, und dann werden die*

*Sterne angezündet. Es wird Herbst, die Vögel ziehen fort, nicht weil sie sich rar machen wollen, nein, nur damit du ihrer nicht überdrüssig würdest. Der Wald legt seinen Schmuck ab, nur um im nächsten Jahr neu zu erstehen, dich zu erfreuen.*

## EINANDER UNTERSTÜTZEN

### DIE EMDER SYNODE 1571 UND IHRE FOLGEN HEUTE

Ende April hat unsere Gemeinde einen neuen Kirchenrat gewählt. 199 von den insgesamt 2015 Stimmberechtigten haben ein Ja, 11 ein Nein zu dem Wahlaufsatz abgegeben. Die Wahl und die dann im Mai stattfindende Einführung der neuen Mitglieder des Kirchenrats geschieht im Rahmen einer Gemeindeversammlung. In der konstituierenden Sitzung des neuen Kirchenrats werden die Ämter verteilt. Dabei werden sechs Mitglieder des Kirchenrats sogenannte Älteste, die anderen sechs Mitglieder Diakone werden. Durch die Wahl im April hat die Gemeinde einmal mehr ihre Ordnung umgesetzt und

*Es wird Winter, die ganze Schöpfung verkleidet sich, spielt Verstecken, um dich zu vergnügen.*

*Es wird Frühling, Vögel schwärmen herbei, dich zu erfreuen. Das Grün sprießt, der Wald wächst schön und steht da wie eine Braut, um dir Freude zu schenken. Lerne von der Lilie und lerne vom Vogel,*

ihre Entscheidungsgremien neu besetzt. So weit, so gut, mögen jetzt viele denken. Ist das nicht alles selbstverständlich? Ja und Nein. Ja, denn wir als Hamburger Gemeinde praktizieren diese Ordnung – mal abgesehen von einigen Abänderungen im Laufe der Geschichte – seit Jahrhunderten so. Nein, weil wir um uns andere Gemeinden und Kirchen wahrnehmen, die gänzlich anders geordnet sind und ihre Dinge anders regeln.

Maßgeblich wurde unsere evangelisch-reformierte Ordnung vor genau 450 Jahren definiert, und zwar auf der Emdener Synode 1571. Und zu jener Zeit war genau diese Selbstdefinition von Gemeinde und Kirche atemberaubend, geradezu phänomenal!

Der historische Hintergrund der Emdener Synode sei hier nur kurz umrissen: Vor der Unterdrückung der spanischen römisch-katholischen Habsburger waren Tausende

*deinen Lehrern: Zu sein heißt: für heute da sein – das ist Freude.“*

**Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.**

Thomas Raape



© Foto: Thomas Riehle

## ZUM MONATSSPRUCH JULI

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17, 27

**Keine Gemeinde soll über andere Gemeinden, kein Pastor über andere Pastoren, kein Ältester über andere Älteste, kein Diakon über andere Diakone Vorrang haben oder Herrschaft beanspruchen.** Sie sollen lieber dem geringsten Verdacht und jeder Gelegenheit dazu aus dem Weg gehen.



reformierte Frauen und Männer aus den Niederlanden in nahegelegene sichere Gebiete geflüchtet, nach England, an den Niederrhein, in die Pfalz, nach Ostfriesland. Hier lebten sie als Geflüchtete, mehr schlecht als recht geduldet. Entweder schlossen sie sich den Ortsgemeinden an, oder sie gründeten ihre eigenen Gemeinden, wie etwa die Französischsprachigen in Emden. Die in den Niederlanden geblieben waren, versuchten dort unter den schwierigen Bedingungen zu überleben. Die Synode in Emden 1571 hatte zum Ziel, all diese in sehr unterschiedlichen Situationen lebenden Gemeinden zusammenzuhalten und zu einen.

### **Was ist der Geist dieser Synode? Und was ist ihr Vermächtnis für heute?**

Anhand von fünf Schlaglichtern versuche ich, das Erbe der Emdener Synode zu verdeutlichen.

#### **GEMEINDE VON UNTEN**

Reformierte Christ:innen betonen stets, dass sie Entscheidungen basisdemokratisch regeln. Das Selbstverständnis geht dahin, dass wir Gemeinde von unten her verstehen. Ein Ausdruck dieser anti-hierarchischen Haltung findet sich in dem sogenannten Subsidiaritätsprinzip: Die Gemeinde ist für die eigenen Belange selber verantwortlich. Erst dann, wenn sie eine Aufgabe nicht selber bewältigen kann oder wenn mehrere Gemeinden von einer Angelegenheit betroffen sind, befassen sich übergreifende Institutionen mit einer zu klärenden Frage. In diesem Fall wären es dann die Synoden der Region oder die Gesamtsynode. Schon dem geringsten Verdacht jedweden Vorrangs- oder Herrschaftsanspruches wollen die Unterzeichner der Emdener Synode aus dem Weg gehen. Dieser anti-hierarchische Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die Synodenbeschlüsse 1571. Die presbyterial-synodale Kirchenordnung ist bis auf den heutigen Tag eine der größten Errungenschaften und Vermächtnisse. Weder ist die Ortsgemeinde der Synode untergeordnet, noch steht die Gemeinde über der Synode. Ein gutes Maß an Balance zwischen den Kräf-

ten ist oberstes Gebot dieser Ordnung. Wir Hamburger haben dieses Zusammenspiel zwischen Ältesten und Diakonen, Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen im Kirchenrat, zwischen Konsistorium und Kirchenrat, zwischen den Leitungsgremien und der maßgeblichen Gemeindeversammlung stets vor Augen. In unserer Geschäftsordnung und Kirchenordnung findet sich der Geist der Emdener Synode stets wieder.

#### **REFORMIERTE DENKEN QUER SIND WIR QUERDENKER!?**

Reformierte ChristInnen stehen schon früh im Verdacht, stets quer zu denken. So schreibt Hamburgs Pastor an St. Katharinen, Joachim Westphal, Mitte des 16. Jahrhunderts: "Sie (die Reformierten) fahren fort, ihre Irrtümer zu verbreiten, stören die friedlichen Kirchen, wo sie nur Erlaubnis bekommen, öffentlich zu lehren. In ihren Versammlungen machen sie alles anders: schaffen die Ritus, die nicht unnütz sind, ab... das Abendmahl geben sie nicht zu Hause... in den Zehngeboten teilen sie das erste Gebot in zwei. Sie heben die christlichen Feste auf. Wer will sagen, daß sie nicht in die Kirche Verwirrung bringen?" Als fremde Unruhefister galten wir, als radikaler Gegenentwurf allen damaligen Kirchenmodellen gegenüber. Die Flüchtlingsgemeinden konnten sich auf eine politische Ordnung nicht stützen. Das landesherrliche Kirchenregiment, die Protektion durch den Landes-

herrn, die ihre Entsprechung im bischöflichen Kirchenregiment findet, konnte für die Reformierten nicht Modell stehen. So atmet die Emdener Synode den Geist der kirchlichen Autonomie, die der Obrigkeit in kritisch-reflektierter Haltung gegenübersteht. Reformiertes Querdenken hat jedoch Grenzen. Und die sind gegenüber anderen Gemeinden und dem Staat klar definiert. So endet die Emdener Synode mit Artikel 53 und der Mahnung zu einmütigen Schritten Änderungen der Artikel vorzunehmen, ist Gegenstand der Synode, nicht der Einzelgemeinde. Und in Fortsetzung des Emdener Geistes sehe ich auch die Formulierung der These 5 von Barmen 1934: „Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung (des Staates) an.“ So ist das Querdenken eingebettet in ein synodales Miteinander mit der Anerkennung der staatlichen Aufgabe, für Recht und Frieden zu sorgen.

Ich betrachte unseren Hamburger Beschluss von 2012, uns der reformierten Landeskirche anzuschließen, als positiven Impuls hin zu mehr synodaler Gemeinschaft. Dieser Schritt markiert einen Gewinn von Vielstimmigkeit und kritischer Selbstreflexion.

Leider haben sich seit der Covid 19-Pandemie gewisse MeinungsträgerInnen des Labels der QuerdenkerInnen bemächtigt. Und damit einher geht eine Missachtung staatlicher Gewalten und Anordnungen bis hin zu der Behaup-

tung, sich selbst als Staat im Staat zu definieren.

Reformiertes Querdenken Ja, Querdenker:innen dieser Färbung Nein! Wenn wir also reformiert quer denken, geht es im frischen Wind zu neuen Denkansätzen und Impulsen innerhalb eines staatlichen Systems, das wir anerkennen. So betrachtet sind Reformierte keine notorischen Systemsprenger, sondern konstruktive Quergeister!

#### **FREIHEIT HABEN**

Was die Rituale und Sakramente angeht, räumt die Emdener Synode allen Gemeinden große Freiheiten ein. Es sei unwesentlich, ob man bei der Taufe einmal oder dreimal mit Wasser benetzt. Und auch ob man Paten zur Taufe hinzuzieht oder nicht, sei eine Frage der Gewohnheit. Die Gemeinden seien frei darin, an dem geltenden Brauch festzuhalten. Ebenso frei seien sie in den Entscheidungen, was das Abendmahl angeht. Ob man das Abendmahl im Gehen, Stehen oder Sitzen feiert, halten wir für gleichgültig. Einzig und allein solle man sich davor hüten, durch das Aussprechen von Worten den Anschein oder Eindruck einer Weihe der Elemente (Brot und Wein) zu erwecken. Das sogenannte liturgische Recht wird eindeutig der Gemeinde bzw. dem Kirchenrat zugestanden. Er soll seine Belange selber

**einmütig** beschlossen. Wenn im Interesse der Gemeinden eine Änderung erforderlich ist, **können** und **müssen sie verändert werden.** Das zu tun ist aber keiner einzelnen Gemeinde gestattet. Vielmehr sollen sich alle an die Bestimmungen halten, bis eine Synode anders entscheidet.



regeln. So soll die Ordnung dem kirchlichen Leben dienen und nicht umgekehrt.

In der Praxis damals war das eine größtmögliche Liberalisierung und Autorisierung der Gemeindebelange. In unserer Gemeinde leben wir diese Freiheit. Ich denke daran, wie unbefangen wir alle zum Abendmahl einladen, egal, ob man/frau getauft oder erwachsen ist. In den Formen der Gottesdienste experimentieren wir: neben der normalen Gottesdienstordnung feiern wir Familien- und Zoom-Gottesdienste. Und auch in Zukunft werden wir neue Formen der Begegnung erproben.

# BLICK PUNKT

ALLE AKTUELLEN TERMINE FINDEN SIE AUCH UNTER WWW.ERK-HAMBURG.DE

## FINANZEN

Die 29 Delegierten der Emdener Synode vertraten sehr unterschiedliche Gemeinden aus den Niederlanden, der Pfalz, Ostfriesland, England und vom Niederrhein. „Gemeinden unter dem Kreuz“ hießen die Gemeinden, die in dem habsburgisch besetzten niederländischen Provinzen zurückblieben und eine Untergrundexistenz führten. Emden wurde zum Zufluchtsort vieler protestantisch gesinnter Niederländer:innen. Die Stadt am Dollart expandierte. Es kam zu einer regen Bautätigkeit. Zudem existierte zur Zeit des Zufluchtsstroms in Ostfriesland noch keine festgefügte konfessionelle Situation, so dass unterschiedliche Glaubensgesinnungen ihren Platz fanden.

Der Wunsch nach Verbindung und Vernetzung der reformierten Flüchtlingsgemeinden war naheliegend und wichtig. Mit Sorgfalt sollten die vernetzten Gemeinden auch ihre Finanzen verwalten und solidarisch teilen. Finanziell stärker gestellte Gemeinden kamen für die geistliche Versorgung der schwächeren auf. Ein dichtes Netz an Kommunikation unter den Gemeinden sollte verhindern, dass die Armenkasse zu stark belastet wurde und dass „einige unter dem Vorwand ihrer Armut und ihres Glaubens die Almosen an sich reißen.“ Die Artikel der Emdener Synode fordern so die Vernetzung der Gemeinden untereinander,

Transparenz im Umgang mit Geldern und solidarische Gestaltung in wirtschaftlichen und sozialen Fragen des Gemeinwesens. Unsere Hamburger Gemeindeglieder:innen sind ein Echo dieser Forderungen. Die Aufnahme und Unterstützung von Geflüchteten, die Sorge um sozial verträgliches Wohnen, das Frühstück für alle und die diakonische Hinwendung zu Schwachen sind tief im Wesen der Emdener Synode verankert.

## ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Die Artikel der Emdener Synode legen einen soliden Grundstein für zukünftige Herausforderungen aller Gemeinden. Auch ohne staatliche Sonderrechte und Privilegien kann Kirche sich eine Ordnung geben, die auf Partizipation ihrer Mitglieder baut. Fürsorge und gegenseitige Verantwortung prägen das Gesicht dieser Gemeinden. In der Spannung zwischen Eigenständigkeit und Vernetzung, Flexibilität und Verbundenheit, theologisch durchdachten Strukturen und offener Ökumene wird sich die reformierte Konfession auch weiterhin in der lokal und global vernetzten Kirche Jesu Christi segensreich einbringen können. In der zweiten Jahreshälfte werden wir in der Gemeinde im Rahmen

eines Festprogramms der Emdener Synode gedenken. Angedacht sind Predigtreihe, Vortrag und eine kleine Ausstellung. Vielleicht gelingt uns eine gemeinsame Reise nach Emden, um die A Lasco Bibliothek/Große Kirche zu besichtigen. Sofern wir wieder zu Veranstaltungen in der Gemeinde einladen können, werden wir Sie rechtzeitig mit einer Broschüre und auf unserer Website [www.erk-hamburg.de](http://www.erk-hamburg.de) in Kenntnis setzen.

Reiner Kuhn

„Gott hat seine Gaben den Menschen so zugeteilt, dass er einzelnen nicht die ganze Fülle, sondern nur ein ganz bestimmtes Maß und Anteil dieser Gaben gegeben hat.“



### Juni

Do.	03.06.	18.00	Gespräch p. Zoom, Thema Bergpredigt, siehe S. 11 (R. Kuhn)
Sonntag	06.06.	11.00	Familiengottesdienst mit Taufen (R. Kuhn, T. Raape und C. Wulftange) Ferdinandstraße
Do.	10.06.	18.00	Gespräch p. Zoom, Thema Bergpredigt siehe S. 11 (T. Raape)
Fr.	11.06.	19.30	Musikalische Abendandacht, Palmaille
Sonntag	13.06.	10.00	Gottesdienst (T. Raape) - Palmaille
Do.	17.06.	18.00	Gespräch p. Zoom, Thema Bergpredigt siehe S. 11 (T. Raape)
Sonntag	20.06.	10.00	Gottesdienst (T. Raape) - Ferdinandstraße
Do.	24.06.	18.00	Gespräch p. Zoom, Thema Bergpredigt siehe S. 11 (R. Kuhn)
Do.	24.06. bis		Sommer Amrum Reise für Jedermann/frau (A. Kroll)
Mi.	07.07.		
Sonntag	27.06.	10.00	Gottesdienst (K. Wippich, U. Litschel und I. Akkermann-Dorn) - Palmaille und Ev.-ref. Kirche Lübeck (R. Kuhn)

### Juli

Do.	01.07.	18.00	Gespräch p. Zoom, Thema Bergpredigt siehe S. 11 (R. Kuhn)
Sonntag	04.07.	10.00	Gottesdienst (R. Kuhn) - Ferdinandstraße

Do.	08.07.	18.00	Gespräch p. Zoom, Thema Bergpredigt siehe S. 11 (T. Raape)
Sonntag	11.07.	10.00 19.30	Gottesdienst (R. v. d. Vegt) - Palmaille Musikalische Abendandacht - Palmaille
Do.	08.07. bis		Gemeindefreizeit Amrum (R. Kuhn)
Do.	22.07.		
Do.	15.07.	18.00	Gespräch per Zoom, Thema Bergpredigt aus Amrum, siehe S. 11 (R. Kuhn)
Sonntag	18.07.	10.00	Gottesdienst (T. Raape) Ferdinandstraße
Do.	22.07.	18.00	Gespräch p. Zoom: Thema Bergpredigt siehe S. 11 (T. Raape)
Sa.	24.07. bis		Jugendreise Ratzeburg (A. Kroll)
Fr.	30.07.		
Sa.	24.07. bis		Konfirmandenfeste Amrum (R. Kuhn, C. Wulftange)
Sa.	31.07.		
Sonntag	25.07.	10.00	Gottesdienst (T. Raape) - Palmaille
Do.	29.07.	18.00	Gespräch p. Zoom, Thema Bergpredigt siehe S. 11 (T. Raape)

### August

Sonntag	01.08.	10.00	Gottesdienst (T. Raape) - Ferdinandstraße
Do.	05.08.	18.00	Gespräch per Zoom, Thema Bergpredigt siehe S. 11 (R. Kuhn)

## KOLLEKTENPLAN

05./06.06.	Hospital Chak-e-Wardak
12./13.06	Partnerkirchen der nddt. Mission
19./20.06.	Kinderheim Alesd in Rumänien
26./27.06.	Südafrikanische Partnerkirche unserer Kirche (URCSA)
03./04.07.	Diakonie Deutschland-Ev. Bundesverband
10./11.07.	Nachbarschaftsheim St. Pauli
05./06.06.	Besondere gesamtkirchliche Aufgaben
17./18.07.	Hospital Chak-e-Wardak
24./25.07.	Kirchenmusik unser Gemeinde
31.07./01.08	Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres in unserer Kirche

## GEMEINDEVERSAMMLUNG

**SONNTAG, 15. AUGUST  
10 UHR**

FERDINANDSTRASSE

Tagesordnung:

- Gottesdienst
- Jahresabschluss 2020
- Jahresbericht
- Berichte aus den Ausschüssen
- Aktuelle Themen



### KIRCHEN

Ferdinandstraße 21,  
20095 Hamburg  
Palmaille 2, 22767 Hamburg  
Winterhuder Weg 98 (Altenhof)  
22085 Hamburg  
[www.erk-hamburg.de](http://www.erk-hamburg.de)

### KIRCHENKANZLEI

Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg  
Tel.: 040 301004-0  
Fax: 040 301004-10  
Mo.–Fr. 9.00 bis 13.00 Uhr  
[kanzlei@erk-hamburg.de](mailto:kanzlei@erk-hamburg.de)

### KÜSTER / HAUSMEISTER

Vitali Futorjanski  
Tel.: 040 382367 oder 3010040

### KIRCHENMUSIKERIN

Dagmar Lübking, Tel: 04187 4849784,  
Mobil: 0162 9184790  
[dagmarluebking@googlemail.com](mailto:dagmarluebking@googlemail.com)

### PASTORES

Dr. Reiner Kuhn, Ebertallee 5  
22607 Hamburg, Tel.: 040 6565594  
[kuhn@erk-hamburg.de](mailto:kuhn@erk-hamburg.de)

Thomas Raape, Elbchaussee 5

22765 Hamburg, Tel.: 040 18161210  
[raape@erk-hamburg.de](mailto:raape@erk-hamburg.de)

### GEMEINDEBLATT

Redaktion:  
Ulrike Krumm (verantwortlich),  
Esther Petersen, Thomas Raape  
[gemeindeblatt@erk-hamburg.de](mailto:gemeindeblatt@erk-hamburg.de)

### JUGENDREFERENTINNEN

Büro Ferdinandstraße 21,  
20095 Hamburg  
Tel.: 040 3010404018  
Anne Kroll, Mobil: 0163 3449052  
[kroll@erk-hamburg.de](mailto:kroll@erk-hamburg.de)

Catherine Wulfange,  
Mobil: 0163 3449051  
[wulfange@erk-hamburg.de](mailto:wulfange@erk-hamburg.de)

### ALTENHOF

Winterhuder Weg 98 - 106,  
22085 Hamburg  
Tel.: 040 2294110  
Fax: 040 2294111  
[altenhof@erk-hamburg.de](mailto:altenhof@erk-hamburg.de)  
[www.altenhof.erk-hamburg.de](http://www.altenhof.erk-hamburg.de)

### AMBULANTER ALTEN- UND HOSPIZPFLEGEDIENST

Winterhuder Weg 98 - 106,  
22085 Hamburg  
Tel.: 040 22941122  
Fax: 040 229411943  
[amb-dienst@erk-hamburg.de](mailto:amb-dienst@erk-hamburg.de)  
[www.ambulanter-pflegedienst-hamburg.de](http://www.ambulanter-pflegedienst-hamburg.de)

### AMBULANTER HOSPIZ- UND BESUCHSDIENST

Tel.: 040 229411611  
Fax: 040 229411943  
[hospizdienst@erk-hamburg.de](mailto:hospizdienst@erk-hamburg.de)

### BANKVERBINDUNG

Ev.-reformierte Kirche in Hamburg  
IBAN: DE51200505501280170000  
BIC: HASPDEHHXXX

## VERANSTALTUNGEN UND INFOS

### **DIE BERGPREDIGT IM SOMMER** **Donnerstags, 18 Uhr per Zoom**

Die Bergpredigt ist eine Fundgrube für ethische Debatten: Vom Vergelten, Fasten, Schätzesammeln bis zum Lieben selbst des Feindes und Almosengeben: jeweils donnerstags um 18 Uhr. Gerne eröffnen wir das Gespräch und laden dazu im Zoom ein. Den Link dazu erfragen Sie bitte im Büro oder bei uns!

Thomas Raape und Reiner Kuhn

### **ISRAELREISE 3.-14. OKTOBER 2021**

Trotz aller bekannten Widrigkeiten soll die im vergangenen Jahr angekündigte Reise stattfinden. Allerdings verschieben wir die Reise vom 24. Juni - 5. Juli auf den 3.-14. Oktober 2021. Bis dahin haben alle Reiseinteressierte die Gelegenheit, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen und dadurch die Voraussetzung für eine Einreise nach Israel zu erlangen. Das Programm aus dem bekannten Flyer gilt weiterhin, bei notwendigen Abweichungen. berät uns die israelische Partneragentur. Wir hoffen, dass alle, die sich bereits angemeldet haben, auch im Oktober mitreisen können. Außerdem freuen wir uns über zusätzliche, spontane Anmeldungen von Menschen, die sich mit uns auf den Weg machen wollen. Anmeldungen schriftlich in der Kanzlei

Ulrike Litschel und Rien van der Vegt

### **MUSIKALISCHE ABENDANDACHT** **Kammermusik und Orgelwerke von** **A.Corelli, G.Ph.Teleman, J.S.Bach**

Evangelisch-Reformierte Kirche  
Freitag, 11.Juni 2021, 19.30 Uhr, Palmaille 2

Thomas Pietsch - Barockvioline  
Dagmar Lübking - Orgel und Truhenorgel

Wegen der coronabedingt eingeschränkten Anzahl der Sitzplätze empfehlen wir, sich zu diesem Gottesdienst telefonisch über 040-301004 0 oder per E-Mail: [kanzlei@erk-hamburg.de](mailto:kanzlei@erk-hamburg.de) anzumelden.

## VERSTORBEN SIND

08.03.	Adele Elfers (86 J.)
17.03.	Gunhild Herbold (91 J.)
26.03.	Karl Grunz (90 J.)
26.03.	Christa Lundie (90 J.)
30.03.	Dr. Frank Giese (85 J.)
03.04.	Dagmar Wallfried-Jacobs (102 J.)
06.04.	Horst-Dieter Bertram (80 J.)
06.04.	Ruth Schwing (89 J.)
24.04.	Anne-Margret Dekker (94 J.)
25.04.	Gisela Heinssen (93 J.)
25.04.	Barbara Hulvershorn (77 J.)



## DIE GEMEINDE HAT GEWÄHLT

Am Sonntag, den 25. April 2021 wurde die Kirchenratswahl in der Evangelisch-reformierten Kirche in Hamburg durchgeführt.

### **Es wurden gewählt:**

Jörn Becker, Dr. Mareike Budack, Jürgen Detert, Marcus Farwig, Tokessa Möller-Martinus, Michael Sommersell und Rien van der Vegt.

Auf die Wahlliste entfielen 199 Ja Stimmen und 11 Nein Stimmen. Die erforderliche Zustimmung von mindestens 2/3 der abge-

gebenen Stimmen wurde somit weit übertroffen. Eine Wahl unter so ungewöhnlichen Bedingungen abzuhalten, war eine Herausforderung, die wir gemeinsam gut gemeistert haben. Die Wahlbeteiligung war mit 210 abgegebenen Stimmen vergleichbar mit der Beteiligung vor drei Jahren. Vielen Dank an alle, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Für die Vorbereitung gilt ein besonderer Dank an Frau Friederich und Herrn Futorjanski.

Broder Jürgensen

## STIFTUNG ALTENHOF

### EIN „FAMILIENFREUNDLICHES UNTERNEHMEN“

Wer in den 80 er Jahren eine Ausbildung im Bereich Pflege absolvieren wollte, der stand vor großen Herausforderungen. Auf einen Ausbildungsplatz kamen über 300 Bewerbungen – viele Bewerbungsversuche, ein gutes Schulzeugnis, und lange Praktika und Wartezeiten waren erforderlich.

Ich kann mich noch gut an meine Bewerbungszeit, die Zwischenschritte und das fast einjährige Praktikum erinnern, aber auch an die Arbeitsbedingungen, unter denen ich meine Ausbildung damals in einem Verbund von Kreiskrankenhäusern absolvierte. Personalmangel in der Pflege gab es damals nicht, aus einem Kurs mit 15 fertigen und ausgebildeten Pflegekräften wurden maximal drei übernommen.

Diese Zeiten sind lange vorbei. Der Kampf um das Pflegepersonal ist mittlerweile auch zu einem Überlebenskampf von Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern geworden. Nicht selten müssen wegen des Fachkräftemangels Einrichtungen einen Belegstopp durchführen oder gar schließen. Der von den Kostenträgern vorgegebene Stellenschlüssel ist einzuhalten und regelmäßig nachzuweisen.

Was aber machen wir als Evangelisch-reformierte Stiftung, um in diesem Kampf überleben zu können und an Bewerbungen von guten Pflegekräften zu kommen? In den nächsten Monaten möchte ich Ihnen gerne ein paar unserer Maßnahmen vorstellen.

Ein großes Thema in der Pflege lautet: „Wie kann ich meine Familie und den Pflegeberuf miteinander verbinden?“ Ein sicherlich nicht ganz einfaches Unterfangen in der heutigen Pflegelandschaft. Wir als Stiftung haben uns auf den Weg gemacht, uns als „Familienfreundliches Unternehmen“ mit dem Familiensiegel zertifizieren zu lassen. Was bedeutet das?

Als Unternehmen nimmt man an einem mehrstündigen Audit teil, welches im Vorfeld gut vorbereitet werden muss. Hier werden diverse Fragen gestellt, wie die Vereinbarkeit von Pflege und Familie gelingen kann z.B.:

Gibt es die Möglichkeit zur Teilzeit und werden Beschäftigte auch in Teilzeit gefördert?

- Wie sehen die Elternzeitregelungen aus?
- Werden Eltern besonders bei der Urlaubsplanung berücksichtigt?
- Wie unterstützen wir Alleinerziehende?

Das Familiensiegel zu bekommen heißt jetzt nicht, dass wir das „perfekte“ familienfreundliche Unternehmen sind, sondern dass wir uns auf einen Weg machen, dass wir hier einen Bedarf sehen und uns gerne auch an der Stelle weiterentwickeln möchten. Das machen wir durch das Familiensiegel auch nach außen deutlich.



© Foto privat

Dieser Weg wird bis zum nächsten Audit in drei Jahren durch diverse Fortbildungen unterstützt, um die Familienfreundlichkeit noch besser in die Unternehmensstruktur zu implementieren. Wie Sie sich sicher vorstellen können, ist dieser Weg in einem Drei-Schicht Pflegebetrieb nicht ganz so einfach wie vielleicht in anderen Berufen, aber es ist guter Weg, den es sich zu gehen lohnt.

Sie kennen unsere Stiftung Altenhof mit ihren umfangreichen diakonischen Angeboten im Bereich Pflege noch nicht? Dann kommen Sie gerne nach vorheriger Terminvereinbarung vorbei und lassen sich zeigen was wir alles zu bieten haben. Für Rückfragen stehe ich Ihnen auch gerne unter meiner Mailadresse ah.gl@stiftung-altenhof oder unter 040/229411-980 zur Verfügung.

Ihr Jens Jokisch  
Geschäftsführer der Stiftung Altenhof

## LEBENDIGER GLAUBE IM INTERVIEW

Zum Leben unserer Gemeinde gehört seit einigen Jahren die Gruppe „Lebendiger Glaube“, die sich zweimal monatlich trifft. Wann und wo genau und wie es da zugeht, das wurde auf der Website gerade aktualisiert. Die Gemeindeblatt-Redaktion wollte noch mehr erfahren und hat der Gruppe drei Fragen gestellt, die sie gern beantwortet hat:

### Gibt es für euch eine besondere evangelische oder gar reformierte Frömmigkeit?

Als „Reformierte“ orientieren wir uns immer an der Bibel. Wir machen uns kein Bildnis von irgendetwas, sondern wir überprüfen unsere Ideen anhand von Textstellen in der Bibel und im Gespräch mit anderen, die zwar grundsätzlich den Glauben teilen, aber doch ganz anderer Meinung sein dürfen. Eine gute Hilfe sind eine Handkonkordanz und das Internet. Auch am Ende des Abends sind wir nicht immer einer Meinung, aber wir haben viel erfahren, besonders auch von unseren Gästen aus anderen christlichen Konfessionen. In unseren Gesprächen hat auch das Mystische Platz. Unser „reformierter“ Weg ist nur einer von vielen, und jede/r darf selbstverständlich auf ihre/seine eigene Weise Christ sein.

Gelegentlich sprechen wir auch über andere Religionen, denen unser „Altes Testament“ wichtig ist. Wo liegen die Unterschiede und vor allem: Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

### Was bedeutet für euch „Lebendiger Glaube“?

Glaube muss auch stets zweifeln, denn er ist mehr als nur „für wahr halten“. Ein lebendiger Glaube ist stets ein letztendliches Betroffensein, „ultima-te concern“. Selbst ein Atheist muss auch letzte Maßstäbe haben, nach denen er urteilt. Nur so kann er glauben, dass es keinen Gott gebe. Ein Agnostiker kann „für wahr halten“ oder die Frage ignorieren, ohne je an gar nichts glauben zu können. Irgendetwas wird seinen Glauben ersetzen...

Zwingli, Calvin, Luther, Tillich und Paulus sehen eine Rechtfertigung vor Gott allein im Glauben. Der Mensch muss nur bejahen, dass er selbst bejaht ist.

Da die Bibel nun mal kein Roman ist, lässt sie sich nur schwer alleine lesen. Das gemeinsame Lesen und Besprechen einzelner Bibelstellen ist da sehr hilfreich. So ist es viel einfacher zu erkennen, wie ich die Aussagen der Bibel heute verstehen und im Alltag versuchen kann umzusetzen.

Hier im Kreis sind alle warmherzig willkommen, wie verschieden sie auch sind. Soziale Netzwerke, Menschlichkeit und Austausch von Kulturen gehören dazu, wie auch wir „mit Wärme“ auf andere zugehen müssen. Unser



Kreis „Lebendiger Glaube“ ist offen für neue frische Ideen und Musik.

### Welche Rolle können Kreise wie der eure in Zeiten rückläufiger Kirchenmitgliedszahlen spielen?

In Deutschland sind wir als Reformierte schon immer eine Minderheit gewesen. Demnächst werden auch die Christen insgesamt eine Minderheit sein. Viele, die den Glauben eh verloren haben, treten nun aus der Kirche aus. Am „äußeren“ Christsein ohne innerlichen Glauben nur aus statistischen Gründen festzuhalten, wäre ein Fehler. Die schweigende Mehrheit ist für den Glauben schwer zu erreichen. Wir setzen ein Urvertrauen auf einen Schöpfer voraus. Für die Gesellschaft mag es ein Problem werden, wenn wenige intensiver glauben und eine Mehrheit Abstand nimmt. Auch wenn sich die Kirchen anpassen müssen, Christen werden weiter bestehen ... Offene Kreise wie dieser, in die jeder und jede

© Foto Privat

ein Thema (aus der Bibel oder sonst christlich interessant) einbringen, aber auch nur zuhören kann, bieten mal dem einen und mal der anderen ein interessantes Thema. So können auch weniger Interessierte einfach immer mal wieder reinschnuppern und sich mit verschiedenen Themen auseinandersetzen. Manche entdecken so vielleicht die Bibel und den Glauben neu, andere vertiefen ihr Wissen und ihren Glauben. Die Themen und die Gestaltung des Kreises hängt von jedem einzelnen Mitglied ab: Höre ich nur zu oder bereite ich selber ein Thema vor? Der Kreis ist für jede und jeden offen!

## SCHAWUOT BEZIEHUNGSWEISE PFINGSTEN

Im Jahr 321 verfasste der römische Kaiser Konstantin ein Dekret, in dem er den Kölner Juden gestattete, Ämter in der Verwaltung der Stadt anzunehmen. Deshalb erinnern wir uns im Jahr 2021 daran, dass Juden und Jüdinnen seit 1700 Jahren in Deutschland leben. In diesem Jubiläumsjahr veröffentlichen die evangelische und die katholische Kirche in einer gemeinsamen Aktion jeden Monat ein anderes Plakat, das auf **Gemeinsamkeiten und Unterschiede von jüdischen und christlichen Festen, von Glauben und Leben** hinweist. Nun also Shavuot (16/17. Mai) **BEZIEHUNGSWEISE** Pfingsten (23/24.Mai).

Auch in Corona-Zeiten treffen wir uns weiterhin jeden 2. und 4. Montag im Monat um 18:30 Uhr, allerdings über Skype und daher ohne Abendessen. Bitte keine Angst vor der Technik: Skype ist wirklich einfach einzurichten und zu bedienen, unsere älteste Teilnehmerin ist 95 Jahre jung und schafft es auch! (Der jüngste ist 30 – und bleibt hoffentlich nicht unser jüngster!) Meistens dauern die Treffen so um die 2 Stunden. Sobald wir uns wieder in der Palmaille 2 treffen können, werden wir wieder mit einem Abendessen beginnen, jede/r bringt etwas mit. Das Zwischenmenschliche ist uns sehr

Die Kirche orientierte sich in der Terminierung christlicher Feste von Anfang an am jüdischen Festkreis. Der Termin von Pessach wurde auch für Ostern gewählt, fünfzig Tage später dann Pfingsten analog zu den sieben mal sieben Tagen zwischen Pessach und Schawuot. Schon aus dem 2. Jh. gibt es Berichte über die Feier einer fünfzig-tägigen Freudenzeit nach Ostern, die der Kirchenvater Tertullian als ein einziges großes Fest bezeichnet.

So wie viele jüdische und christlich Feste haben auch Shavuot und Pessach eine gemeinsame Wurzel. Shavuot wird zu deutsch Wochenfest genannt, weil es sieben Wochen

wichtig, daher steigen wir mit dem Thema erst ein, wenn alle so weit sind. Unser gemeinsames Abendessen ist dabei oft sehr hilfreich. Dann beginnen wir gegen 19:30 Uhr mit dem Thema.

Wer weitere Informationen möchte kann sich gern telefonisch wenden an:  
Andreas Flügge, Tel.: 040/776721  
Helga Luisa Schaar, Tel: 040/696440

REDAKTIONSSCHLUSS DER  
NÄCHSTEN AUSGABE

9. JULI 2021

nach Pessach gefeiert wird. Shavuot war ursprünglich das erste Erntefest im Jahr und wurde später mit der Erinnerung an den Bund Gottes mit Israel am Berg Sinai und die Übergabe der Thora vor mehr als 3000 Jahren verbunden.

Im 5. Buch Mose 4, 32–33 ist ein Ausruf von Mose über die Einzigartigkeit der Offenbarung Gottes überliefert „Ist so etwas jemals passiert, oder wurde so etwas jemals gehört? Haben andere Menschen jemals die Stimme Gottes mitten im Feuer sprechen hören, wie ihr es gehört und überlebt hat?“

Von da an regelt die Tora das jüdische Alltagsleben und setzt der Ausübung von Macht moralische Grenzen. Damit wurde zum ersten Mal das Gesetz über die Macht gestellt. Jeder Tyrann war daran gebunden, jeder Despot konnte gerügt werden. Frühe Demokratien, zum Beispiel Athen, gewährten nur den Mächtigen und Reichen politische Rechte. Frauen, Fremde, Kinder und Sklaven waren ausgeschlossen. In Westeuropa erhielten Frauen erst im 20. Jahrhundert Stimmrechte. Doch Gott konsultierte zuerst die Frauen. Die Formulierung »So sollt ihr zum Haus von Jakob sagen« (2. Buch Mose 19,3) wendet sich zuerst an die Frauen.

So liest man in der Synagoge die Geschichte von Ruth, der Moabiterin, die mit ihrer Schwiegermutter ins fremde Bethlehem zieht, dort ihren zweiten Ehemann kennenlernt und später zur Stammutter von König David (und von Jesus) wird. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen finden Synagogengottesdienste statt und weil Shavuot ein freudiges Fest ist, isst man zu Hause vorwiegend Süßes: Milchspeisen, Quarkkuchen und Eierkuchen.

Unser christliches Pfingstfest (Apostelgeschichte 2,1ff) erinnert an die Überwindung der Angst der Jüngerinnen und Jünger Jesu durch den Heiligen Geist. Sie fühlen sich nach dem Abschied von Jesus zu Himmelfahrt alleingelassen und fürchten sich vor der Verfolgung durch die römischen Behörden. Während der Schawuotfeier werden sie von



Heiligen Geist überwältigt. Der nimmt ihnen die Angst, gibt ihnen Zuversicht und Mut. Dadurch beflügelt, beginnen die Jünger öffentlich von ihrem Erlebnissen mit dem auferstandenen Jesus zu erzählen. In dieser durch den Geist ausgelösten Begeisterung für die „Sache Jesu“ liegt der Anfang der christlichen Gemeinde (Geburtstag der Kirche), die sich von da an zuerst durch den gesamten Mittelmeerraum später über die ganze Welt ausbreitet.

Die Pfingstgeschichte will sagen: So wie sich Gott den Israeliten am Sinai offenbart und Is-

rael von da an zu dem von Gott angeredeten Volk wird, so wird zu Pfingsten die neue Gemeinde durch die Gabe des Geistes begründet und damit der Grundstein für eine Gemeinde aus allen Völkern gelegt. Das heißt, von da an vollzieht sich ein neues, diesmal weltumspannendes Sinaigeschehen, das alle Völker umgreift, ein erneuerter Bundesschluss, die Gründung einer direkten Beziehung Gottes zu allen Völkern im Geist der Tora.

Ulrike Litschel



## GOTT WOHNTE IM WEDDING

REGINA SCHEER

Dieser sehr lesenswerte Roman erzählt von einem alten Haus im Berliner Stadtteil Wedding und einigen seiner Bewohner, fast über ein Jahrhundert hinweg. Da ist zuerst der alte Leo, der nach 70 Jahren aus Israel in die Stadt seiner Kindheit zurückkommt, was er eigent-



lich nie wollte, begleitet von seiner Enkelin Nira, der er seine Lebensgeschichte und die Orte seiner Kindheit näherbringen möchte. Nira liebt Amir, der in Berlin einen Falafel-Imbiss betreibt. Das ist für sie zunächst viel interessanter, als auf den Spuren des Lebens ihres Großvaters unterwegs zu sein. Und Laila, die gar nicht weiß, dass ihre Sinti-Familie hier einst gewohnt hat.

## DIE BASISBIBEL

EIN NEUES BUCH DER BÜCHER

.... jetzt nicht mehr ganz druckfrisch. Aber es ist immer noch aktuell, auf die neue Bibel aufmerksam zu machen, die vor einigen Wochen in einem Jugendgottesdienst in Frankfurt mit TV-Übertragung vorgestellt wurde. Von der Präsentation überzeugt, habe ich das neue Werk sofort gekauft, meiner Sammlung einverleibt und in Gebrauch genommen. Meine erste Feststellung: Es wurde nicht zu viel versprochen. Die neue BB ist eine wunderbare Ergänzung bisheriger Heiliger Schriften und – nicht nur von Jugendlichen – gut zu gebrauchen. Gerne lese ich seit dem Erwerb in der BasisBibel, nicht nur zu Hause, sondern auch schon



mehrfach als Lektor. Zuhörer:innen konnte ich, so meine Wahrnehmung, auch von der etwas anderen, zeitgemäßen

Sprache überzeugen.

Was begeistert mich an der „Neuen“? Sie ist gut zu verstehen, zeichnet sich durch prägnante Sätze mit vertrauten Worten aus, ist sinnvoll gegliedert und einfach zu lesen. Die hilfreichen Erklärungen in den Randspalten erleichtern das Verständnis des Textes. Es ist eine Bibel für das 21. Jahrhundert – und in heutiger Sprache. Die Texte bisheriger Ausgaben, einschließlich der Psalmen, wur-

Und schließlich die alte Gertrud, die Leo und seinen Freund Manfred 1944 in ihrem Versteck auf dem Dachboden entdeckte, aber nicht verriet.

Regina Scheer versteht es, die Geschichte all dieser Menschen zu einem berührenden Roman zu verdichten und so ein Stück deutscher Geschichte in Erinnerung zu rufen. Ein wunderbares Buch voller Wahrhaftigkeit und menschlicher Wärme.

Lore Wachsmuth

den völlig überarbeitet. Es ist eine komplette, wissenschaftlich geprüfte Übersetzung der hebräischen und altgriechischen Urtexte des AT und NT in zeitgemäßes Deutsch.

Die Anschaffung der „Kompakten“ für 25,00 Euro lohnt nicht nur für Bibelfans und -sammler, sondern auch für Menschen, die gerne in der Bibel lesen, mit ihr arbeiten, sie studieren und durch sie bereichert werden wollen. Ein schönes Geschenk zu verschiedenen Anlässen, wie z.B. zur Konfirmation.

Ich bin davon überzeugt, viele Junge und Ältere werden Gefallen an der „BB“ finden.

Dieter Friedrich Duwe

## LIEBE JUGENDLICHE,

LIEBE GEMEINDEGLIEDER,

nach vierzehn Jahren der Mitarbeit als Jugendreferentin der Evangelisch-Reformierten in Hamburg möchte ich mich heute von Euch und Ihnen verabschieden. Ich werde bis Ende Juni in unserer Gemeinde tätig sein, im Anschluss noch die Konfirmant:innen-Freizeit und die Konfirmation begleiten und ab dem 1. Juli dann schon parallel eine neue Tätigkeit aufnehmen.

Als ich im Jahr 2007 meine Arbeit begonnen habe – damals war Dietrich Budack Präses – bestand mein Auftrag im Kern darin, die Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde neu aufzubauen, inhaltlich zu konzipieren und Strukturen zu schaffen, die eine nachhaltige Kinder- und Jugendarbeit tragen können.



Auch wenn ein solches Ziel nie ein für alle Mal erreicht wird, weil diese Arbeit immer wieder neu mit Leben gefüllt werden muss, ist der strukturelle Aufbau, dank der Teamarbeit mit Anne Kroll, Ulrike Litschel, Reiner Kuhn und Thomas Raape seit einiger Zeit erreicht. Und ich habe in der letzten Zeit zunehmend Lust auf eine neue berufliche Herausforderung bekommen, die auch besser zu meiner privaten Lebenssituation als „nicht mehr ganz junge“ Mutter mit einer Familie passt und weniger mit beruflichen Verpflichtungen am Wochenende oder längeren Abwesenheiten durch Freizeiten verbunden ist. Das sind drei der Gründe, die mich zu einer beruflichen Veränderung bewogen haben. Wenn ich mich an die letzten vierzehn Jahre zurückerinnere, fallen mir natürlich viel zu viele Situationen und Projekte ein, vor allem aber Begegnungen und Erlebnisse, die ich hier selbstverständlich nicht alle erwähnen kann. Und dennoch: Wenn ich für mich persönlich zurückblicke, sind es vor allem die vielfältigen Momente mit Euch und Ihnen, die mir in den Sinn kommen und die bemerkenswerten Entwicklungen, die so viele der Kinder und Jugendlichen genommen haben, mit denen ich im Laufe der Jahre zu tun hatte.

Mir kommt meine erste Jugendfreizeit auf Amrum in den Sinn, mit Schlafsack-Übernachtung in der „Tobe-Düne“ und Open-Air-Konzert am Nordstrand, das Zeltlager auf Sardinien, die politische Bildungsreise nach Israel, unsere Spurensuche nach dem refor-



mierten Erbe in der Schweiz, die Turnhallen-übernachtungen in Kopenhagen und und und. Neben all den Reisen und Freizeiten, regelmäßig ja auch nach Ratzeburg und Amrum, fallen mir unsere Projekte mit geflüchteten Jugendlichen ein, die Familiengottesdienste, die A-Teamer-Ausbildung, das Rookie-Konzept, die Ehrenamtlichen-Wochenenden und das Junge Politische Forum, vielleicht, weil diese Arbeitsbereiche mir immer besonders wichtig waren. Ich habe in den letzten Jahren viele Erfahrungen machen dürfen, die mich sehr bereichert haben, und versucht, Menschen zusammenzubringen, Begegnungen unterschiedlichster Art zu ermöglichen und Dinge „in Bewegung“ zu setzen. Dabei hat mich die basisdemokratische Struktur unserer Gemeinde schon früh beeindruckt, und ich habe die Zugewandtheit und Offenheit immer sehr geschätzt, mit der wir uns in der Evangelisch-reformierten Kirche begegnen.



© Foto privat

Deshalb hoffe ich zum einen, dass auch Sie mich als eine Bereicherung für die Gemeinde erlebt haben, trotz aller „Ecken und Kanten“, die ich sicherlich auch habe, und ich hoffe zum anderen, dass wir miteinander in der einen oder anderen Weise auch verbunden bleiben. Einen herzlichen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit an die Kolleginn:en, die Küster, in der Kanzlei und im Kirchenrat. Speziell danke ich Anne, Ulrike, Reiner und Thomas für die herzliche und kollegiale Zusammenarbeit auf Freizeiten und in besonderen Projekten. Ganz besonders aber tausend Dank an Euch Kinder und Jugendliche für Eure Offenheit, für all die Höhen und Tiefen, die ihr mit mir geteilt habt, und dafür, dass

ich Euch ein Stück auf Eurem Weg begleiten durfte!  
Ich hoffe, dass wir uns im Rahmen eines Familiengottesdienstes noch einmal sehen und uns persönlich voneinander verabschieden können.  
Ich bin dankbar für die letzten vierzehn Jahren in unserer Gemeinde, und ich wünsche Euch und Ihnen auch weiterhin eine lebendige Entwicklung unserer Gemeinschaft.

Tschüss erstmal  
Catherine Wulfange

## SOMMER-PROJEKT-FREIZEIT-AMRUM

Du bist jung, doch fühlst dich alt?  
Brauchst dringend Urlaub, einen Halt?!  
Corona hat dich aufgeraucht,  
weil Kopf und Geist mal Freiraum braucht?!  
Du bist alt, doch fühlst dich jung,  
hast Lust an Spiel und Spaß und Schwung?!  
Oder einsam, müde, leer,  
sehnt Dich nach viel Wind und Meer?!  
Ich sag, unsre Amrum- Zeit,  
hält für jeden was bereit:  
Wir sind hier: 25.06. bis dann: 08.07.2021  
vor Ort,  
jeder ist willkommen an Bord.  
Eine Woche oder zwei -  
sei auf Amrum mit dabei.

Kommt auch jemand ganz allein,  
wird er hier nicht einsam sein.  
„Projekt“- bis jetzt steht gar nichts fest,  
wir schau'n was sich machen lässt.  
Für Aktionen und auch Träume,  
schaffen wir gemeinsam Räume:  
Häusle putzen, Bäume stutzen,  
Burgen bauen, Filme schauen,  
einfach nur am Strand hin wandeln  
oder eifrig planen, handeln...  
Was konkret draus werden kann,  
klären wir dann alle Mann.  
Doch wie schon im letzten Jahr,  
ist Corona auch noch da.  
Niemand weiß, wie man grad sieht,

was bis dann, wie, wo geschieht.  
Noch gibt's Vieles zu bedenken,  
Inzidenzen heben, senken.  
Sicherheit, Gesundheit, Sinn -  
stimmt all das, dann fahr'n wir hin!  
Wenn du meinst: „Ich will und kann“,  
melde dich drum zügig an.  
Jede/r darf gern mit uns fahren,  
zwischen 6 bis 100 Jahren.  
Ruft mich an, das wäre toll,  
oder schreibt der Anne Kroll.

kroll@erk-hamburg.de.  
Eure Anne

© Foto privat



**Aufgrund der Corona-Pandemie sind wir leider immer noch in der Situation, unsere Veranstaltungen unter Vorbehalt anzukündigen. Wir bitten euch und Sie, mit uns im Austausch zu bleiben.**

### PROGRAMM FÜR KINDER UND JUGENDLICHE JUNI, JULI, AUGUST

Sa. 05.06.2021  
14:00 – 18:00 Uhr Konfirmanden-Treff  
mit R. Kuhn + C. Wulfange  
Ferdinandstraße 21

So. 06.06.2021  
11:00 Uhr Familiengottesdienst  
mit Taufe von Konfirmanden  
Bitten um Anmeldung in der Kanzlei

19.06.2021 A-Teamer-Treffen  
für alle „alten + neuen Hasen“  
Ferdinandstraße 21, mit Anne & Catherine

Fr. 25.06. - Do. 08.07.2021  
Sommer Amrum Reise  
(für Jedermann/frau) mit A. Kroll

Sa. 24.07. – Fr. 30.07. 2021  
Jugendreise Ratzeburg mit A. Kroll

Sa. 24.07.- Sa. 31.07.2021  
Konfirmandenfreizeit Amrum  
mit R. Kuhn, C. Wulfange

Sa. 14.08.2021  
14:00 – 18:00 Uhr Konfirmanden-Treff

mit T. Raape + C. Wulfange  
Ferdinandstraße 21

Sa. 28.08.2021  
11:00 – 13:00 Uhr Stellprobe Konfirmation  
mit R. Kuhn + C. Wulfange  
Ferdinandstraße 21

So. 29.08.2021  
9:15 Uhr Gruppenfoto der Konfis  
10:00 Uhr Konfirmation der Gruppe  
R. Kuhn + C. Wulfange

# MUNDRAUB AM SABBAT

## NACH MK 2, 23-28

Der Jünger Schar, so kann man lesen,  
sei ständig unterwegs gewesen,  
und einmal gar, so steht's geschrieben,  
sind sie nicht auf dem Weg geblieben.  
Sie gingen durch des Kornfelds Mitte,  
vielleicht war das ja dort so Sitte.

Doch was sich wirklich nicht gehörte,  
die Pharisäer mächtig störte:  
Dass sie am Sabbat Körner aßen,  
die Sabbatregeln ganz vergaßen,  
denn Ährenpflücken, auch im Gehen,  
ist klar als Arbeit anzusehen.

Die Pharisäer, voll Entsetzen:  
„Das heilige Gebot verletzen  
die Jünger, denn sie raufen Ähren  
am Sabbat. Du musst ihnen wehren.  
Warum greifst, Jesus, du nicht ein?  
Auch dir wird das doch wichtig sein.“

„Selbst David brach einst ein Verbot.  
Ihn hungerte, und in der Not  
trug er für seine Kampfgefährten  
Schaubrote weg, die sie begeherten.  
Der Priester hat sie ihm gegeben,  
rettete so vielleicht sein Leben.“

Gebote sind von Gott gedacht  
als Gabe, die uns stärker macht.  
So haben denn auch alle beide,  
Gott und der Mensch, am Sabbat Freude.  
Die Regeln helfen uns dabei,  
sie schaffen Raum, sie machen frei.

Der Kritiker sieht das recht eng,  
er liebt die Vorschrift, hält sie streng,  
wirft andern die Verstöße vor.  
Vielleicht fehlt es ihm an Humor?  
Die Jünger haben ihren Spaß,  
und Jesus lehrt uns Augenmaß.

Ulrike Krumm



© Pixabay

## IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch-reformierte Kirche in Hamburg,  
Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg  
Redaktion: Ulrike Krumm (verantwortlich),  
Esther Petersen, Thomas Raape

E-Mail: [gemeindeblatt@erk-hamburg.de](mailto:gemeindeblatt@erk-hamburg.de)  
Layout: [www.artfishing.de](http://www.artfishing.de)  
Herstellung: Druckerei Wulf, Hamburg  
Papier: Circle Volume White, IGEPa